

Wir sind wieder ein Volk

(GNK) Der 3. Oktober ist ein Tag der Freude. Mit diesem Tag sind über 40 Jahre der Spaltung unseres Vaterlandes überwunden. Wir sind wieder ein Volk in einem Staat. Wir dürfen mit Zuversicht nach vorne blicken.

Wie Deutschland war auch Europa geteilt. Deshalb ist die Wiedervereinigung Deutschlands auch ein wichtiger Schritt auf dem Weg zu einem geeinten Europa. Sie ist eine wesentliche Voraussetzung für eine gemeinsame Zukunft ganz Europas. Der 3. Oktober ist daher nicht nur ein Tag der Freude für uns Deutsche, sondern für alle Europäer.

Gemeinsam können wir jetzt ein Deutschland der Freiheit, des Wohlstands und der sozialen Gerechtigkeit aufbauen. Dies wird allen Menschen zugute kommen, gleichgültig wo sie leben, in Ost und West, in Nord oder Süd. Die Schwierigkeiten des Übergangs können wir überwinden, wenn wir jetzt solidarisch zusammenstehen. Gemeinsam werden wir es schaffen.

Das geeinte Deutschland bietet für alle neue Chancen, und insbesondere für unsere Jugend lohnt sich jeder Einsatz. Ihre eigene Zukunft wird jetzt gestaltet. Und vor allem: Vor ihr liegt eine „grenzenlose“ Zukunft in ganz Europa und die Aussicht auf ein Leben in Frieden und Freiheit. Welche Generation vor ihr hätte eine solche Erwartung haben können.

Die Nachkriegszeit ist zu Ende. An die Stelle der Konfrontation tritt Partnerschaft. Wir reichen auch den Menschen in Mittel-, Süd- und Osteuropa die Hand zur Zusammenarbeit.

Lassen Sie uns jetzt, alle gemeinsam, vorgehen in eine gemeinsame Zukunft in Einigkeit und Recht und Freiheit für alle Deutschen.

Die Oktober-Ausgabe ist durchweg mit einer falschen Nr. in den Kopfzeilen versehen worden. Es gibt in diesem Jahrgang deshalb zweimal die Nr. 9. Einmal trägt die September-Ausgabe richtig die Nr. 9 und das zweite Mal hat die Oktober-Ausgabe gleichfalls die Nr. 9. Sie hätte aber die Nr. 10 haben sollen. Die November-Ausgabe erhält deshalb die Nr. 11 – wie es richtig ist.

Die Redaktion

Rintelner Nachlese

zum Heimatkreistreffen der Groß Wartenberger
Am Sonntag waren es wieder ca. 3000

Wilfried von Korn gab am Sonnabend abends seiner Freude Ausdruck, daß nun zahlreiche Besucher aus der vormaligen DDR mit dabei sein konnten. Er gab die Grüße von Bürgermeister Hoppe und Landrat Vehling bekannt und verlas ein Telegramm des Bundesvorsitzenden der Schlesischen Landsmannschaft, Dr. Hupka. Er erwähnte und begrüßte besonders Teilnehmer aus Kanada und USA, aus London und aus dem alten Kreis Groß Wartenberg in Schlesien, so Frau Hoja und Frau Zawade geb. Kempa (früher Distelwitz). Er begrüßte und dankte auch den Damen und Herren des Arbeitsausschusses, Prinz Ernst Biron von Curland, Gräfin von Reichenbach-Goschütz, die in Begleitung ihres zweiten Sohnes kam, und die Familie von Reinersdorff.

Sein besonderer Dank galt Eberhard Radler, der die Aufgabe übernommen hatte, ein Gedenkbuch der Kriegs- und Vertreibungstoten zu erstellen. In diesem Zusammenhang dankte er besonders auch den Damen und Herren der Deutschen Kriegsgräberfürsorge und der Deutschen Dienststelle (vormals Wehrmachtsdienststelle) Berlin für die gute Unterstützung und Auskunftsfreudigkeit. Dank galt auch Frau Hanni Morenz, geb. Ulbrich, aus Neumittelwalde, die jetzt in USA lebt, für ihre hochherzige Dollar-Spen-

de, die für die Anschaffung eines entsprechend würdig aufgemachten Buches mit Lederleinband gedient hat.

Als Gesamtverluste sind bis jetzt eingetragen: 585 Tote, von denen 134 Ziviltote namentlich mit Todestag erfaßt sind, außer den Kriegstoten. Dazu kommen noch Vermißte und weitere Todesfälle. Eberhard Radler hatte an den Tagen des Treffens Gelegenheit, noch weitere, bisher nicht bekannte Namen und Daten zu ermitteln. Das Gedenkbuch wird im Heimatmuseum einen entsprechenden Ehrenplatz finden.

1600 Teilnehmer für den Eröffnungsabend sind eine Rekordbeteiligung, denn in den 17 Treffen vorher, wurde bei dem Eröffnungsabend nie eine so große Beteiligung erreicht. Da am Sonntag darauf das Wetter günstig war, kamen die in der näheren Umgebung jetzt beheimateten Groß Wartenberger zusätzlich wieder in großer Zahl. Dadurch wurde am Sonntag die stattliche Zahl von ca. 3000 Teilnehmern erreicht.

In der Oktober-Ausgabe, Seite 5 unten, bei der Abbildung einer Gruppe von Groß Wartenbergern ist der 5. von rechts (mit dem dunklen, vollen Haar) Prinz Ernst Johann Biron von Curland und nicht wie unter dem Bild steht „Prinz Michael“.



Eine Groß Wartenberger Schulklassen. Von links: Kendzia Agnes, Pietzonka Alfons, Kendzia Hubert, Bednarek, Schubinski Martin, Bigos Dorle, Kuschnik Herta, Giesa Magda, Pietzonka Herbert, Czekalla Herbert und Fritsche Herbert. Foto: H. Konieczny.

Predigt, gehalten am 9. 9. 1990 in der St.-Nikolai-Kirche zu Rinteln anlässlich des Heimatkreistreffens Groß-Wartenberg von Pfarrer i. R. Joachim Ewald, früher Festenberg, jetzt 4593 Halen.

Text: 1. Tim. 6,15f.

*Der Selige und allein Gewaltige,
der König aller Könige und Herr aller Herren,
der allein Unsterblichkeit hat:
Dem sei Ehre und ewiges Reich!*

Liebe Gemeinde! Liebe Heimatgenossen!
„Der Selige und allein Gewaltige“, mit dem dieser Text beginnt, ist der Allmächtige Gott. Das Zeugnis von ihm in diesen lobpreisenden Worten am Schluß des 1. Timotheusbriefes gebe uns Rat und Weisung für das, was wir gegenwärtig erleben. Gott selbst segne dazu unser Reden und Hören. – Um 1950 wurde ich bei Hausbesuchen in Flüchtlingsfamilien öfters gefragt: 'Herr Pastor, wann kommen wir wieder heim nach Schlesien?' Was antwortete ich darauf? Etwa so: 'Da muß sich die Welt erst wieder anders herum drehen, als sie es z. Zt. tut. 1945/46 ist aus dem Osten eine große Flutwelle gekommen, hat uns aus unserer Heimat hinweggerissen und ist bis zur Elbe gerollt. Diese Flut muß erst wieder zur Ebbe werden und zurückrollen.'

Und genau das erleben wir jetzt nach mehr als 40 Jahren. Die östliche Flut ist zur Ebbe geworden und weicht zurück dorthin, woher sie gekommen ist. Unverhofft. Keiner hat damit gerechnet. Keiner hat so etwas für möglich gehalten. Es mußte erst geschehen; es mußte erst wie ein Wunder der Weltgeschichte über uns kommen. Man fragt sich: Wie ist das bloß möglich? Wie konnte so etwas Verblüffendes mit einem Male eintreten?

Daß wir uns in dem Geflecht solcher Fragen zurechtfinden, dazu hilft uns die Heilige Schrift. Der Text nennt Gott 'den allein Gewaltigen, den König aller Könige und Herrn aller Herren.' Damit bezeugt uns die Schrift Gott als denjenigen, der das Weltregiment in seinen Händen hält. Wie es in den Psalmen einmal heißt: „Denn des Herrn ist das Reich.“ Das will sagen: bei Ihm liegt das Königtum, die königliche Vollmacht, die Regierungsgewalt 'über Himmel und Erde und alles, was darinnen ist.' Wir denken bei diesen Worten vor allem immer an die Sternenwelt und an die Natur; aber sie beziehen sich auch auf die Weltgeschichte. Das vorhin eben angeführte Psalmwort fährt fort: „Denn des Herrn ist das Reich, und er herrscht unter den Völkern“ (Ps. 22,29). Was da so alles geschieht in den Völkern und zwischen den Völkern in Krieg und Frieden, geschieht nicht von selbst, geschieht nicht durch die irdischen Herrscher und Politiker, wird nicht veranstaltet durch die Regierungen und die Minister, nicht durch die 'Macher', wie wir uns angewöhnt haben zu sagen; das alles liegt vielmehr in Gottes Hand. Er ist der Beweger der Geschichte. Er übt die oberste Regierungsgewalt aus über dieses ganze Getriebe auf Erden. Darum läßt die Schrift im

Buche der Sprüche Salomos die göttliche Weisheit, sprechen: „Durch mich regieren die Könige und setzen die Ratsherren das Recht. Durch mich herrschen die Fürsten und alle Regenten auf Erden.“

Darum lehrt uns Paulus: „Es ist keine Obrigkeit ohne von Gott; wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott verordnet.“ Und das gilt auch von der Demokratie, wo es statt der Könige Präsidenten, statt der Regenten Kanzler und Minister, statt Ratsherren gewählte Abgeordnete gibt. Und gerade auch das mitunter so aufregende Hin und Her, der oft so beklommene Wechsel von Auf und Ab, von Emporstiegen und Stürzen in dem öffentlichen Geschehen unter den Menschen und Völkern hat mit Gottes unsichtbar verborgenen Regieren zu tun. Daher heißt es im Neuen Testament, am Anfang des Lukasevangeliums, im Magnificat, dem Lobgesang der Jungfrau Maria: „Er übet Gewalt mit seinem Arm und zerstreuet, die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn. Er stößt die Gewaltigen vom Stuhl und erhebt die Niedrigen.“ Genau das haben wir erfahren, als die DDR plötzlich wie ein Kartenhaus in sich zusammensackte.

Noch eine letzte Stelle aus der Schrift sei angeführt. Paulus spricht die betreffenden Sätze in seiner berühmten Rede in Athen: „Und Er hat gemacht, daß von einem Blut aller Menschen Geschlechter auf Erden wohnen und hat Ziel gesetzt und vorgesehen, wie lange und wie weit sie wohnen sollen.“ Hier geht es um die Herausbildung von Wohnbezirken, also um Grenzen, um Heimat. Ein Geschehen, daß uns heute als Vertriebene besonders schmerzlich berührt. Aber auch dabei hat Gott verborgen seine Hand im Spiel. Freilich es heißt „wie lange... sie wohnen sollen“. Das bedeutet: es gibt auch auf diesem Gebiete wie in der ganzen Weltgeschichte niemals etwas ein für allemal Feststehendes, niemals etwas Endgültiges. Endgültig bleibend auf immer und ewig ist nur Gott selbst, von dem es in unserem Text heißt: „der allein Unsterblichkeit hat.“ Alles andere währt nur die Zeitspanne hindurch, die ihm zugemessen ist. So ist die gesamte Weltgeschichte ein ständiges Hin und Her und Auf und Ab. Stets ist alles im Fluß. Das hatten die alten Griechen schon erkannt, wenn sie auf's kürzeste vom Leben der Menschen sagten: Alles fließt.

Gott aber, den Herrn und Gebieter von dem allen, beten wir an: „Du aber bleibst, wie Du bist, und Deine Jahre nehmen kein Ende.“ (Ps. 102,28) Dieser Ewigbleibende als der eine feste Punkt in allem Fließen macht als solcher auch den ganzen Sinn der Weltgeschichte aus. Durch all das Hin und Her und Auf und Ab im Leben, durch all den Wechsel von Freuden und Leiden, von Siegen und Niederlagen in der Welt will Gott die Menschheit reifen lassen, daß sie zu ihm

zurückkehre und bei ihm Ruhe und Frieden finde. Denn sie hat sich verirrt, als sie Ihn verließ. Gottes Ziel mit der Welt ist darum nicht äußerlich-materielles Glück und Wohlfahrt, sondern endgültige Erlösung. Das hält Gott uns mit der Sendung seines Sohnes als Versöhner und Erlöser vor Augen. In Christus gibt er uns den festen Punkt, den wir ins Auge fassen sollen. „Lasset uns aufsehen auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens.“ Aus solchem Blick auf Christus wächst uns Vertrauen und Zuversicht zu, daß wir diese unruhige Welt und das Leben in ihr ohne Enttäuschung und Resignation, ohne Verbitterung und Verzweiflung bestehen und über allem, was geschieht, Gott danken und ihn anbeten können, wie es unser Text aus dem Timotheusbrief tut:

*„Dem Seligen und allein Gewaltigen,
dem König aller Könige
und Herrn aller Herren,
der allein Unsterblichkeit hat:
dem sei Ehre und ewiges Reich.“*

Verleih uns Frieden gnädiglich, Herr Gott, zu unseren Zeiten. Es ist doch ja kein anderer nicht, der für uns könnte streiten, denn Du, unser Gott, alleine. Amen.

Joachim Ewald, Pfarrer i. R.,
Emsteker Weg 16, 4593 Halen,
Tel. 04473/1368

**Vertriebene verdienen jetzt
besondere Solidarität**

(GNK) Zur Forderung der Grünen, die Mittel für den Bund der Vertriebenen zu streichen, hat der deutschlandpolitische Sprecher der CSU-Landesgruppe im Deutschen Bundestag, Ortwin Lowack, erklärt, daß eine Streichung nicht zur Debatte stehe. Gerade jetzt, erklärte der Bundesabgeordnete, da die Vertriebenen besonders schwere Stunden infolge der Festschreibung der Oder-Neiße-Linie durchleben, gebühre ihnen unsere besondere Solidarität. Sie müßten sich darauf verlassen, in der Union einen energischen Verfechter ihrer berechtigten Anliegen zu haben. „Gerade die Vertriebenen haben in der Vergangenheit die deutsch-polnische Aussöhnung wesentlich vorbereitet und leisten heute unverzichtbare Arbeit für eine konstruktive Zusammenarbeit mit unseren polnischen Nachbarn.“

**Guben hat seinen alten
Namen wieder**

Wilhelm-Pieck-Stadt im DDR-Bezirk Cottbus hat ihren alten Namen Guben wieder. Das beschloß das örtliche Parlament nach Angaben der DDR-Nachrichtenagentur ADN. Die 35 000-Einwohner-Stadt Guben hatte 1961 auf Beschluß des DDR-Ministerrats den Namen des ersten DDR-Präsidenten Pieck annehmen müssen.

In einem Bericht über den katholischen Festgottesdienst (siehe Oktober-Ausgabe, Seite 4) ist im zweiten Absatz die 3. Zeile mit einem Fehler behaftet und sollte korrigiert werden. Die ohne Fehler gesetzte neue Zeile (also die Korrekturzeile) ist als 9. Zeile im zweiten Absatz irrtümlich eingefügt worden. An dieser Stelle sollte die völlig fehlerfreie Zeile stehen: „die andere für die bekannten Kirchenrenovierungen...“.

So wäre es richtig! – Wir bitten diese Versehen zu entschuldigen!

Die Redaktion

Schlesier helfen Schlesiern

Aufruf des Schlesischen Kreis-, Städte- und Gemeindetages (SKSG)

Mit der Vereinigung Mittel- und Westdeutschlands wird ein Teil unserer schlesischen Heimat zur Bundesrepublik Deutschland gehören. Die Menschen dort brauchen unsere Hilfe.

Die Bundesregierung und der Bundestag haben im Zuge der Vereinigung Mittel- und Westdeutschlands die Absicht geäußert, die Oder-Neiße-Grenze als endgültige Grenze zu Polen anzuerkennen, ein Schritt, den wir Schlesier nie werden akzeptieren können. Besonders betroffen von dieser Entscheidung sind unsere Landsleute, die bis heute in Schlesien ausgeharrt haben, in der Hoffnung, daß dieses Land wieder deutsch wird. In ihrer Enttäuschung brauchen sie besonders dringend unsere Unterstützung.

Der Schlesische Kreis-, Städte- und Gemeindetag (SKSG) ruft alle Schlesier auf, sich an folgenden Hilfsmaßnahmen zu beteiligen:

1. Kommunale Hilfe

Der SKSG tritt für die Herstellung geordneter demokratischer Verhältnisse in den Kommunalverwaltungen in den in der DDR gelegenen Teilen Schlesiens und dem jenseits der Oder-Neiße-Linie liegenden Schlesien ein. Eine geordnete Kommunalverwaltung ist eine wichtige Voraussetzung für die Gesundung der Wirtschaft.

Der SKSG ruft alle pensionierten Bediensteten der Kommunalverwaltung und Kommunalpolitiker auf, sich für einen Einsatz zur kommunalen Hilfe zur Verfügung zu stellen. Insbesondere werden Fachleute für den Aufbau einer demokratischen Verwaltung für das Haushalts- und Finanzwesen, für die Bauplanung, für die gemeindliche Versorgung (Wasser, Abwasser, Müllabfuhr), für das Verkehrswesen und für das Sozialwesen gebraucht.

Der Einsatz soll in der Regel ein bis drei Monate dauern. Er wird durch eine mit uns zusammenarbeitende Gesellschaft übernommen. Die kommunale Körperschaft stellt das Quartier und die Verpflegung.

Je nach Wunsch kann der Einsatz in den schlesischen Kreisen Görlitz, Hoyerswerda, Weißwasser und Rothenburg (Oberlausitz) oder im Bereich der deutschen Freundschaftskreise im polnisch verwalteten Schlesien erfolgen. Beim Einsatz in den zur ehemaligen DDR gehörenden Gemeinden wird die Zahlung eines kleinen Taschengeldes möglich sein. Im polnisch verwalteten Schlesien bestehen hinsichtlich des Taschengeldes Schwierigkeiten, wir wollen versuchen, auch dort zu helfen.

Alle Landsleute, die kommunale Hilfe leisten wollen, bitten wir sich unter genauer Angabe ihrer Anschrift (mit Telefon), ihrer früheren kommunalen Tätigkeit und ihres Alters beim Präsidenten des SKSG unter der unten angegebenen Anschrift zu melden. In der Meldung angegebene Wünsche über den Einsatzort können im Rahmen des Möglichen berücksichtigt werden.

Die Meldungen werden zunächst registriert. Sobald der passende Einsatzwunsch einer Gemeinde vorliegt, wird der Bewerber durch die Betreuungsgesellschaft benachrichtigt.

2. Deutschunterricht

Unsere Landsleute in Schlesien dürfen jetzt wieder in ihrer Muttersprache sprechen. Viele jüngere Landsleute können das nicht. Es werden daher deutsche Schulbücher (Lehr- und Lesebücher) benötigt. Deshalb rufen wir alle Landsleute auf, deutsche Schulbücher zur Verfügung zu stellen. Dabei sollte beachtet werden, daß einzelne Bücher weniger hilfreich sind. Es werden gleich mehrere Bücher für kleine Unterrichtsgruppen benötigt. Treten Sie an die Schulen Ihrer Kinder oder Enkelkinder heran, sprechen Sie in Klassenpflegschaften darüber. Die Schulbücher vergangener Schuljahre liegen oft nutzlos herum. In Schlesien werden sie dringend gebraucht. Sammeln Sie sie für eine Spende an unsere Landsleute in Schlesien. Schicken Sie die Bücher an die unten angegebene Anschrift.

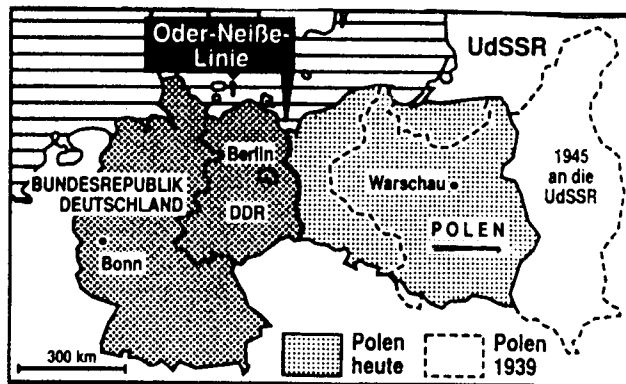
3. Bürogeräte und -artikel

Die deutschen Freundschaftskreise in Schlesien dürfen sich jetzt organisieren. Das ist für sie sehr schwierig, weil ihnen jede Büroeinrichtung fehlt. Sie brauchen: Schreibmaschinen, Kopiergeräte, Schreibcomputer, Bleistifte, Kugelschreiber, Schreibpapier und sonstige Büromaterialien. Senden Sie sie an die unten angegebene Adresse oder benachrichtigen Sie uns, wo die Spende abzuholen ist.

4. Geldspenden

Natürlich brauchen wir für unsere kommunale Hilfe auch Geld. Die Vorbereitung und der Einsatz der kommunalen Senioren, der Versand der gesammelten Schulbücher und Bürogeräte kostet Geld, das wir nicht haben. Bitte überweisen Sie Ihre Spende mit dem Vermerk „Hilfsmaßnahmen“ auf das Konto des Schlesischen Kreis-, Städte- und Gemeindetages Nummer 9851580 bei der Kreissparkasse Ludwigsburg (Bankleitzahl 60450050). Sie erhalten von uns eine Spendenquittung für das Finanzamt.

Der Präsident des Schlesischen Kreis-, Städte- und Gemeindetages
Rechtsanwalt Günter Kelbel,
Haus Schlesien, Heisterbacherrott
5330 Königswinter 41



Nein zu einem Grenzdiktat

Niemand kann behaupten, daß durch die Festschreibung der Oder-Neiße-Linie als neue deutsche Ostgrenze, entsprechend den Unterschriften der 4 + 2 in Moskau, die Oder-Neiße-Linie zu einer gerechten Grenze zwischen Deutschland und Polen geworden ist: Diese Linie ist eine von Stalin gezogene und auf der Potsdamer Konferenz 1945 so durchgesetzte Linie. Diese Linie ist die Folge des Verbrechens der Vertreibung. Diese Linie zur Grenze zu erklären heißt, uns Deutschen das Selbstbestimmungsrecht verweigern.

Niemand darf und wird gewaltsam verändern, was heute ist, aber es darf auch niemand erwarten, daß die aus der Heimat gewaltsam vertriebenen Deutschen und darüber hinaus große Teile unseres Volkes der Oder-Neiße-Linie als Grenze zustimmen können. Aus verbrecherischer Vertreibung und völkerrechtswidriger Annexion kann kein neues Recht entstehen.

Uns Deutschen wird eine Grenze diktiert, anstatt daß über die künftige deutsch-polnische Grenze friedlich-schiedlich verhan-

delt wird. Eine neue Grenze wird zementiert, anstatt im Geiste eines freien Europas Grenzen zu überwinden und durchlässig zu machen.

Ob Schlesien oder Ostpreußen, sie gehören auch weiterhin zum deutschen Vaterland, denn niemand kann uns freien deutschen Staatsbürgern befehlen, daß wir nur noch singen dürfen: Einigkeit und Recht und Freiheit bis zur Oder-Neiße nur.

Werden Sie Mitglied im Verein Haus Schlesien

Der Mindestbeitrag beträgt für Einzelpersonen DM 50,-, für Gruppen DM 100,- jährlich.

Haus Schlesien, Dollendorfer Straße 412, 5330 Königswinter 41 (Heisterbacherrott), Tel. (02244) 80440

Gemeinschaft evangelischer Schlesier

Die Landesarbeitsgemeinschaft Württemberg in der Gemeinschaft evangelischer Schlesier stellt in dem Rundbrief Nr. 25 fest:

Unsere Gefühle als Vertriebene... sind gespalten. Während wir einerseits nichts sehnlicher wünschen als eine friedliche Neuordnung Europas, können wir unseren Schmerz über den Verlust der Heimat nicht verbergen. Mit diesem Schmerz verbindet sich die Sorge, daß ein europäisches Haus, das auf der politischen Legalisierung einer Unrechtsgrenze aufbaut und welches polnische Maximalforderungen bedingungslos akzeptiert, bald vor neuen unlösbaren Problemen stehen wird.

In der in der gleichen Ausgabe gekürzten Wiedergabe eines Vortrages von Prof. Dr. Albrecht Schott liest man:

Mit Entschiedenheit wende ich mich gegen die Aussage der Polen, sie seien 1945 in ihre angestammten urpolnischen Gebiete zurückgekehrt. An Hand des „Historischen Weltatlas Putzger“ weise ich die jahrhundertalte Zugehörigkeit der Gebiete jenseits von Oder und Neiße zum Deutschen Reich nach, ebenso am Beispiel von Breslau den kerndeutschen Charakter der schlesischen Hauptstadt. Was diese gesegneten Gebiete bis 1945 dargestellt haben, ist ausschließlich eine Leistung des deutschen Volkes gewesen.

Frieden und Verständigung können nur auf dem Boden von Recht und Wahrheit geidehen. So ist es geboten, kritisch zu den polnischen Teilungen von 1772, 1793 und

1795 durch Rußland, Österreich und Preußen Stellung zu beziehen. Würden sie damals in den europäischen Kabinetten als Meisterwerke der Staatskunst bezeichnet, so wird man sie heute als Ausdruck einer verwerflichen Machtpolitik verurteilen. Die drei Teilungen vollzogen äußerlich die Auflösung eines innerlich maroden Staates. An die Stelle der bisherigen deutsch-polnischen Grenze trat eine deutsch-russische. Auf dem Wiener Kongreß (1815) erfolgte eine Neuaufteilung: Rußland erhielt 78 Prozent, Österreich 12 und Preußen 10 Prozent des einstigen Polens von 1772. Polen wurde für die Dauer von mehr als 100 Jahren zu einem Volk ohne Staat. Mit bewundernswertem Patriotismus hat es in dieser Zeit an seiner Wiedergeburt gearbeitet. Die kurz vor 1800 entstandene Nationalhymne „Noch ist Polen nicht verloren“ gilt auch heute noch uneingeschränkt. (Dieses Lied, auch Dombrowski-Marsch genannt, wurde zuerst von der polnischen Legion gesungen, die General Jan Dombrowski 1796 unter Napoleon Bonaparte in Italien sammelte.)

Nach Versailles mußte das Deutsche Reich ganz erhebliche Gebiete an Polen abtreten, was als schweres Unrecht empfunden wurde. Trotz Abstimmung verlor Deutschland den wertvollsten Teil Oberschlesiens mit seinen reichen Industriegebieten. Zum Polnischen Korridor bemerkte der französische Marschall Foch: „Hier liegen die Ursachen für den nächsten Krieg“. Er sollte recht behalten.

Der Zweite Weltkrieg mit seinen Begleiterscheinungen und Folgen bedeutete für Polen eine Tragödie unvorstellbaren Ausmaßes. Nachdem Hitler vom Westen und Sta-

lin vom Osten her eingefallen waren, sah sich Polen nach einem Blitzkrieg zur Kapitulation gezwungen. Die vierte Teilung Polens konnte ihren Lauf nehmen.

Die jüngere deutsch-polnische Geschichte ist mit mancherlei Unrecht belastet. Soll es so weitergehen? Deutsche und Polen sind zu einer ewigen Nachbarschaft verurteilt. Nachbarn tun gut, miteinander zu leben, nicht gegeneinander. Polen ist der Westen des Ostens und der Osten des Westens. Unsere Freiheit ist nicht zu trennen von der Polens. Europa muß also immer mitgedacht sein.

Was der hohen Politik heute noch nicht möglich ist, muß durch den Brückenschlag auf unterer Basis, von Mensch zu Mensch, erreicht werden. Dazu gehören: Geschichtskennntnisse und Wissen, Objektivität fern aller Emotionen, Lernen, in Generationen zu denken, Abbau von Vorurteilen, Fahrten in die alte Heimat im Osten, Anknüpfung persönlicher Begegnungen und Betonung von Gemeinsamkeiten. Die Zeit unseliger Nationalismen muß endgültig dahin sein.

Am 21. Juni wurde nunmehr die Endgültigkeit der deutsch-polnischen Grenze an Oder und Neiße durch die Parlamente in Bonn und Ost-Berlin ausgesprochen in dem Wunsche, „die Politik der Verständigung und Versöhnung zwischen Deutschen und Polen konsequent fortzusetzen“. Eine 700-jährige deutsche Geschichte hat damit vorerst ihren Abschluß gefunden. Wer empfindet da nicht tiefe Trauer und Wehmut? Fürwahr ein hoher Preis und ein bitterer Preis, aber auch ein Prüfstein des guten Willens beider Völker. Über die weitere Zukunft unserer Heimat ist damit noch nicht das letzte Wort gesprochen.



Erntedankfest in Ossen im Jahr 1933. Vor dem Festzug durch Ossen, stellte man sich dem Fotografen J. Rudolph. Am Festzug nahmen teil eine Reitergruppe, die Landfrauen und Jugendgruppe. Die Bauern und Bäuerinnen, mit geschmückten Gerätschaften, wie Sensen und Sichel. Der Festzug wurde angeführt von einer kleinen Gruppe von 12 Musikern der damaligen Sa-Kapelle, die sich vorwiegend aus den Gebrüder Schwarz aus Landeshalt zusammensetzte. Mit dabei war auch Werner Krause, der kleine Trommler, im Vordergrund, Bildmitte, gut sichtbar. Dieses Bild sandte uns Frau Gerda Arndt geb. Paternoga, früher Ossen, jetzt 2800 Bremen, Undelohstraße 5.

Von der Möglichkeit nach § 31 der Geschäftsordnung des Deutschen Bundestages eine persönliche Erklärung zur Abstimmung abzugeben, machte der Vorsitzende der Ost- und Mitteldeutschen Vereinigung, Helmut Sauer, Gebrauch (auszugsweise Wiedergabe).

Meine Familie stammt mütterlicher- und väterlicherseits nachweisbar seit Jahrhunderten aus Ostdeutschland, aus Schlesien. Von dort wurden wir gewaltsam vertrieben.

Immer bin ich für die Einheit unseres vielfach geteilten Vaterlandes eingetreten und dafür von Mitgliedern der heutigen Opposition, zum Beispiel von Herrn Ehmke und Herrn Voigt, aber auch von Journalisten der „Zeit“ und des „Spiegels“ mit Hähne und Spott und beleidigenden Äußerungen überschüttet worden.

Das Selbstbestimmungsrecht wird nun nicht mehr für das ganze deutsche Volk gefordert, sondern mit dem Beitritt der DDR für verbraucht erklärt. Die deutschen Gebiete jenseits von Oder und Neiße werden zum Ausland erklärt, und das Selbstbestimmungsrecht unseren dort lebenden Landsleuten nicht mehr zugestanden. Auch die Frage ihrer deutschen Staatsangehörigkeit bleibt offen.

In seiner 68. Sitzung am 13. Juni 1950, erklärte der Bundestag, vorgetragen vom Alterspräsidenten Paul Löbe (SPD) u. a.: ... Gemäß dem Potsdamer Abkommen ist das deutsche Gebiet östlich von Oder und Neiße als Teil der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands der Republik Polen nur zur einstweiligen Verwaltung übergeben worden. Das Gebiet bleibt ein Teil Deutschlands... Niemand hat das Recht, aus eigener Machtvollkommenheit Land und Leute preiszugeben oder eine Politik des Verzichts zu treiben...

Ist es nun denn wirklich so unvorstellbar, in beharrlichen Verhandlungen mit der pol-

nischen Regierung auch heute noch eine parallele Lösung zum Frankreich-Saarland-Problem angesichts der katastrophalen Lage in allen Bereichen in den Oder-Neiße-Gebieten zu finden oder eine mehr noch europäische konföderale Lösung auszuarbeiten?

In dem Einigungsvertrag mit dem gleichzeitigen Verzicht auf ein Viertel unseres Vaterlandes bleiben völlig offen notwendig verbindliche Regelungen wie zum Beispiel Volksgruppenrechte, das Recht auf die Heimat, Vorschläge zur Lösung der völlig offenen vermögensrechtlichen Fragen. Es steht immer noch aus ein polnisches Schuldanerkenntnis über die begangenen Unrechtstaten durch Massenvertreibung, Massentötungen, Zwangspolonisierungsmaßnahmen und völkerrechtswidrige Annexion. Wie anders sind die Worte gegenüber unseren sudetendeutschen Landsleuten vom Präsidenten und vom Kardinalerzbischof aus Prag.

Menschenrechte sind unteilbar und müssen auch für alle Deutschen gelten. Es ist beschämend und bedrückend, mit welcher Lieblosigkeit und Herzlosigkeit, ja zum Teil mit widerlicher Gehässigkeit oder auch Lässigkeit – nicht nur in den Medien – das grausame Schicksal der Ostdeutschen behandelt wird.

Trotz der Parlamentsmehrheit werden wir die Deutschen daheim nicht im Stich lassen! Wünschenswert ist, daß die Republik Polen möglichst bald in die EG eintreten kann, damit durch Aufhebung des Visumzwangs mit allen Nebenerscheinungen, durch Gewährung der Niederlassungsfreiheit und durch Beachtung und Respektierung des Europäischen Gerichtshofes ein neues Kapitel in den deutsch-polnischen Beziehungen aufgeschlagen werden kann und diese Ungrechtsgrenze demnach Brückenfunktion erhält.

Erzbischof von der Erzdiözese Köln ist und erinnerte an die vielfältigen Bindungen zwischen Köln und Breslau. In seiner Erwiderung fand Kardinal Meisner ergreifende Worte über die Wurzeln, die jeden Menschen mit seiner Heimat verbinden. Er vergaß hierbei nicht, die schlesische Küche zu erwähnen. Seine ebenso herzlichen wie humorvollen Worte wurden mit großem Beifall aufgenommen. Anschließend besichtigte der Kardinal mit großem Interesse die Kunstschätze im Museum des Hauses und versprach seinen Besuch möglichst bald eingehend zu wiederholen.

Zum Abschluß führte er noch einmal persönliche Gespräche mit seinen früheren Dorfnachbarn und versprach seinen Besuch beim nächsten Heimattreffen in zwei Jahren.

SPD will Mittel für Vertriebenenarbeit streichen

(GNK) Die rot-grüne Landesregierung von Niedersachsen will sich ihrer Verpflichtung als Patenland der Landsmannschaft Schlesien entledigen. Nach einer Kabinettsentscheidung will sich Niedersachsen nicht mehr an den Kosten des in Hildesheim geplanten Schlesiermuseums beteiligen, wie noch von der alten CDU-Regierung vorgesehen. Gleichzeitig sollen die finanziellen Hilfen für die Landsmannschaft Schlesien abgebaut werden.

Die Entscheidung zum Schlesiermuseum begründete die Landesregierung vor allem mit den politischen Veränderungen in Deutschland und Osteuropa und Verpflichtungen gegenüber anderen Museen.

Wir verweisen hierzu auf die Berichte zum Thema „Schlesisches Landesmuseum in Hildesheim“ im Groß Wartenberger Heimatblatt Nr. 9/1989, Seite 2 und 3 und in Nr. 11/1989, Seite 9. Wir hatten dort bereits unsere Bedenken gegen den Plan „Schlesisches Landesmuseum in Hildesheim“ zum Ausdruck gebracht und damals bereits auf die Gefahr einer einmal eintretenden plötzlichen Änderung der politischen Verhältnisse im Patenland Niedersachsen hingewiesen. Nun ist das alles eingetreten und bringt die gesamten Pläne der Landsmannschaft plötzlich zum Erliegen. Auch die Durchführung des nächsten großen Schlesiertreffens wird mit vielen Fragezeichen behaftet sein!

Maulkorb für die Vertriebenen?

Weil sich der Präsident des Pommerschen Kreis- und Städtetages beim Stettiner Treffen in Lübeck gegen die ersatzlose Preisgabe der Heimat der Ostdeutschen wandte, griff der SPD-Politiker Hiller zur „Zensur-Keule“ und will die Bundesförderung für die Vertriebenen gestrichen sehen.

Die rot-grüne Landesregierung von Niedersachsen handelt gleich, streicht Mittel für die Landsmannschaft Schlesien und liquidiert damit die Patenschaft des Landes für die Schlesier. Gemeinsam mit Hamburg und Schleswig-Holstein will man ferner die Vertriebenen aus dem NDR-Rundfunkrat hinauskatapultieren, um für einen Ausländervertreter Platz zu machen.

Aber auch die katholische Zeitung „Rheinischer Merkur – Christ und Welt“ fühlt sich durch den Pastoralbrief des Vertriebenenbischofs und der ostdeutschen Visitatoren beschwert und fordert ein Machtwort der Deutschen Bischofskonferenz.

So einfach ist das: mit den Vertriebenen wird über ihre Anliegen überhaupt nicht geredet. Sie kommen gar nicht erst zu Wort. Der sonst so leidenschaftlich beschworene „Dialog“ bleibt aus. Statt dessen will man den Vertriebenen einen Maulkorb verpassen. Hier offenbart sich ein merkwürdiges Demokratie-Verständnis derer, die sonst nicht müde werden, sogar für die demokratische Selbstverwirklichung des Hauskaninchens zu streiten.

Hartmut Koschyk

Kardinal Meisner im Hause Schlesien

Der Erzbischof von Köln, Kardinal Joachim Meisner stattete auf Einladung der Heimatgruppe Großmochbern dem Hause Schlesien einen Besuch ab. Er wurde empfangen von den Vorstandsmitgliedern des Vereines Haus Schlesien, Dr. Klaus Ullmann und Hartmut Koschyk sowie einer großen Anzahl Großmochberner, die von ihrem Kardinal alle persönlich begrüßt wurden. Erstaunlich war, daß der Kardinal, der in dem kleinen Dorf südlich von Breslau aufgewachsen ist, fast jeden einzelnen mit Namen kannte. Es ergab sich sofort ein herzlicher persönlicher Kontakt innerhalb dieser Schlesierfamilie. Dr. Ullmann sprach herzliche Worte der Begrüßung und gab seiner besonderen Freude Ausdruck, daß ein Schlesier



Aus dem Haus Schlesien

Liebe Schlesier, liebe Freunde Schlesiens, in diesen Wochen mischt sich bei aller Freude über die erreichte Vereinigung mit der DDR, für die sich ja die Vertriebenen im Gegensatz zu vielen anderen politischen Parteien und Gruppen immer eingesetzt haben, viel Bitterkeit über die Art und Weise, wie man mit uns umgeht. Dies kann jedoch nicht Gegenstand unseres Briefes sein. Wir müssen in die Zukunft blicken und den Schlesiern mit unserem Hause ein Stück Schlesien schaffen, das uns niemand nehmen kann.

Im letzten Vierteljahr haben wir eine Menge erreicht. Der Deutsche Bundestag hat noch vor der Sommerpause einen Betrag von 1 Mio DM für die Fertigstellung unseres Museums freigegeben. Wenn dieser Betrag auch hinter der erhofften Summe von 1,6 Mio zurückbleibt, so werden wir doch mit den erprobten eigenen Kräften nunmehr das Haus Schlesien fertigstellen können. Für die Bereitstellung des Bundeszuschusses hat sich vor allem Herr Bundesminister a. D. Windelen eingesetzt, dem ich auch an dieser Stelle besonders danken möchte. Außerdem möchte ich den Namen eines der beiden großen Spender nennen, die uns im Frühjahr mit 100 000,- DM geholfen haben: es ist Herr Alfred Mischke aus Neuss. Sein großer Wunsch war es, die Fertigstellung des Hau-

ses Schlesiens zu erleben. Leider hat er uns nach schwerer Krankheit verlassen. Wir ehren ihn als großzügigen Förderer unseres Hauses. Wie schön wäre es gewesen, wenn er noch hätte sehen können, was inzwischen geschaffen worden ist. Vielen Dank auch allen anderen, die geholfen haben, daß wir den Bau in der Zwischenzeit nicht stilllegen mußten.

Inzwischen geht es mit neuer Kraft voran. Der untere Saal im Haus IV „Schlesische Lausitz“ ist nunmehr einschließlich der variablen Beleuchtung fertiggestellt. Wir haben dort schon eine Reihe schöner Ausstellungen und großartiger Veranstaltungen erlebt. Unsere Bitte, uns Stühle und Tische für diesen Raum zu stiften, hat großen Widerhall gefunden: bisher haben wir rund 70 Stühle und 25 Tische beisammen! Dank und Spendenquittungen dafür werden dafür bald verschickt, die Namensschilder für die Stifter später gesammelt bestellt und angebracht. Zur Zeit sind wir dabei, den über diesem Ausstellungsraum liegenden großen Museumssaal zu verputzen und den Fußboden zu legen.

Es wäre vermessen zu sagen, daß wir mit dem „Geldsegen“ des Bundes über alle Hürden hinweg wären. Wir benötigen zur endgültigen Fertigstellung der Werkstatt, zweier Garagen und der Terrasse, der Außenanlagen und insbesondere der ansehnlichen, aber baufälligen Bruchsteinmauer, die wir spätestens bis Anfang nächsten Jahres wieder herrichten müssen, noch rund 500 000,- DM. Damit ist dann allerdings unser Ziel erreicht, und wir können an die innere Konsolidierung des Vereins gehen, insbesondere an die Abtragung unserer ersten

Hypothek, die die Rentabilität des Hauses sehr beeinträchtigt.

Insgesamt wird unser Haus ein Investitionsvolumen von etwa 13 Mio DM verkörpern. Hiervon werden der Bund 3,5 Mio, das Land Niedersachsen etwa 300 000,- DM sowie die Stadt Königswinter 200 000,- DM beigesteuert haben. Aus Mitteln des Kreises sind mehr als 100 000,- DM zur Verfügung gestellt worden. Der Schwerpunkt lag und liegt jedoch bei den Mitgliedern und privaten Förderern des Hauses, Einzelnen wie Gruppen.

Die Zahl unserer Mitglieder ist trotz zahlreicher Todesfälle weiter im Steigen begriffen. Derzeit haben wir 1727 Mitglieder, also ein Neuzugang von 82. Dies ist auch ein Erfolg unserer Werbeaktion, die wir fortsetzen wollen. Jeder, der uns ein Mitglied zuführt, erhält den bekannten Qualitätskugelschreiber mit der Aufschrift „Haus Schlesien“, jeder 10. ein wertvolles Geschenk.

Dies ist in diesem Herbst insgesamt für das Haus Schlesien eine sehr positive Bilanz. Wir haben vieles geschafft, was uns kaum erreichbar erschien!

Vergessen Sie nicht unsere nächste Mitgliederversammlung am 18. November 1990, bei der wir den neuen Vorstand wählen wollen. Eine Tagesordnung wird Ihnen rechtzeitig zugehen. Es ist unergiebig, nur zu klagen, sondern wir müssen unsere schlesische Zukunft dort fortgestalten, wo sie noch gestaltbar ist, dies ist vor allem das Haus Schlesien – ein Stück Heimat, das uns bleibt!

Stets Ihr Klaus Ullmann



Rudelsdorf. Dieses Klassenfoto der damaligen katholischen Volksschule ist vermutlich 1936 aufgenommen. Wer erkennt sich darauf und kann mir weiterhelfen? Über Zuschriften freut sich: Gabi Blümel, Bilker Allee 128, 4000 Düsseldorf 1.

Herzliche Glückwünsche

Zum Geburtstag gratulieren wir:

1. 11. 1990, zum 71. Geb., Irmgard Piëtzka geb. Flache, Ludgerusstr. 6, 4352 Hertenscherlebeck, Tel. 02366/43411, fr. Festenberg.
2. 11. 1990, zum 59. Geb., Werner Matalla, 3180 Wolfsburg, Paul-Linke-Str. 29, fr. Klein-Schönwald.
3. 11. 1990, zum 76. Geb., Erna Pusch geb. Hebisch, Rodderweg 4, 5040 Brühl, fr. Neumittelwalde.
4. 11. 1990, zum 78. Geb., Georg Stein, Äußere Bayreuther Str. 21, 8670 Hof, fr. Festenberg.
4. 11. 1990, zum 66. Geb., Dr. Joachim Barbarino, Bergstr. 2, 6780 Pirmasens, fr. Neumittelwalde.
5. 11. 1990, zum 79. Geb., Eugen Ulbrich, Lilienstr. 10, 6670 St. Ingbert/Saar, fr. Neumittelwalde.
5. 11. 1990, zum 69. Geb., Hanna Salewski, geb. Fröhlich (Cyganek), Schonenstr. 11, O-1000 Berlin, fr. Neumittelwalde.
5. 11. 1990, zum 81. Geb., Luci Lichy, Untertzeltitzer Str. 37, fr. Distelwitz.
7. 11. 1990, zum 82. Geb., Gertrud Niklas geb. Hoffmann, O-2711 Pampow, Postfach 133, fr. Neumittelwalde.
8. 11. 1990, zum 72. Geb., Marianne Rudolph geb. Schippan, 6580 Idar-Oberstein, fr. Groß Wartenberg.
10. 11. 1990, zum 68. Geb., Elly Marschallek, 2935 Bockhorn I, fr. Festenberg.
17. 11. 1990, zum 80. Geb., Paul Dugas, 2751 Weilerbach, fr. Festenberg.
18. 11. 1990, zum 78. Geb., Else Pohl geb. Tänzer, Märkische Str. 12, 5800 Hagen/Westf., fr. Neumittelwalde.
18. 11. 1990, zum 54. Geb., Günter Mundil, 3152 Ilsede, Berliner Ring, fr. Groß-Gahle.
20. 11. 1990, zum 83. Geb., Martha Kielmann geb. Spieler, Gelsenkirchener Str. 5, 5000 Köln 60, fr. Groß Wartenberg und Krauschen.
21. 11. 1990, zum 70. Geb., Johann Smolka, Ilbenstädter Str. 35, 6000 Frankfurt/M. 60, fr. Grenzhammer.
21. 11. 1990, zum 62. Geb., Günther Bohn, Altewiekring 57, 3300 Braunschweig, fr. Trebnitz.
22. 11. 1990, zum 78. Geb., Hanne Wünschiers, Ostlandstr. 36, 8770 Lohr/M., fr. Neumittelwalde.
26. 11. 1990, zum 84. Geb., Gerhard Sawatzky, Freienwalder Str. 39, 1000 Berlin 65, fr. Neumittelwalde.
26. 11. 1990, zum 69. Geb., Lisa Pietras, 4700 Hamm 3, fr. Distelwitz.
26. 11. 1990, zum 60. Geb., Ursula Sailer, geb. Schwarz, Römerstr. 8, 8851 Mertingen/Druisheim, fr. Ober-Stradam.
27. 11. 1990, zum 67. Geb., Maria Lebek geb. Niemand, Witte Sand 6, 4420 Cosfeld, Tel. (02541) 81800, fr. Lichtenhain.
28. 11. 1990, zum 79. Geb., Hedwig Bousendorffer geb. Pohl, 5000 Köln 41, fr. Neumittelwalde.



Am 28. 11. 1990 feiert Frau Elisabeth Reichert geb. Soika in 8261 Perach bei Mühlendorf, früher Rudelsdorf/Ober-Stradam ihren 70. Geburtstag. Viele Heimatfreunde können sich sicher noch an sie erinnern. Wir wünschen von Herzen alles Gute und gute Gesundheit. Ihre Geschwister mit Familien

Vom Haus zum Haus

Rudelsdorf. Für die zahlreichen Glückwünsche zum 90. Geburtstag unserer Mutter Frau Maria Lonzek, Merveldstr. 15, 4350 Recklinghausen, auch im Namen der Kinder, allen Rudelsdorfern ein herzliches Dankeschön.
Klemens Lonzek



Ober-Stradam. Frau Ursula Sailer geb. Schwarz feiert am 26. November 1990 ihren 60. Geburtstag. Sie wohnt in Römerstraße 8, 8851 Mertingen/Druisheim. Den Geburtstag feierte sie mit ihrem Mann und einem Sohn mit Schwiegertochter. Herzlich grüßen auch ihre Geschwister Herbert, Elisabeth und Walter. Frau Sailer grüßt mit dem Bild alle Freunde und Bekannte aus der Heimat herzlich. Wir wünschen der Jubilarin weiterhin alles Gute!

Lichtenhain. Am 27. November 1990 wird Frau Maria Lebek geb. Niemand aus Lichtenhain 67 Jahre alt. Sie wird den Tag im Kreise ihrer Familie festlich begehen. Die ganze Familie und die Bekannten aus der Heimat wünschen ihr noch viele glückliche und gesunde Jahre. Sie wohnt in Witte Sand 6, 4420 Cosfeld, Tel. (02541) 81800.

70. Geburtstag

Grenzhammer. Am 21. November 1990 feiert Johann Smolka seinen 70. Geburtstag. Er wohnt in Ilbenstädter Straße 35, 6000 Frankfurt/M. 60. Es gratulieren ihm dazu seine Geschwister mit den Familien, die in der ehemaligen DDR wohnen, sehr herzlich. Mit allen Freunden und Bekannten schließen wir uns der Gratulation an und wünschen weiterhin alles Gute (mitgeteilt von Hubert Smolka, Ludwig-Jahn-Str. 8, O-9442 Pöhla/E.).

Diamantene Hochzeit

Das schöne und seltene Fest der Diamantenen Hochzeit konnten am Sonnabend, den 6. 10. 90 die Eheleute Elisabeth geb. Drieschner und Erwin Hecker, früher Bischdorf, jetzt Pivitsheider Straße 119, 4937 Lage/Lippe, feiern. Das Jubiläumspaar lebt seit 1945 im Lipperland zuerst in Talle, wo es nach der Flucht aus Schlesien mit den drei Kindern eine neue Heimat fand. Später nahm die Familie Hecker Wohnsitz in Donop, wo Erwin Hecker wieder in seinem Beruf als Lehrer tätig war. Eine weitere berufliche Station war Hörstmar, bevor sich das Ehepaar in Lage niederließ. Das Ehepaar erfreut sich verhältnismäßig guter Gesundheit und hofft, daß es weiter so bleiben möge. Noch nachträglich gratulieren wir ganz herzlich!



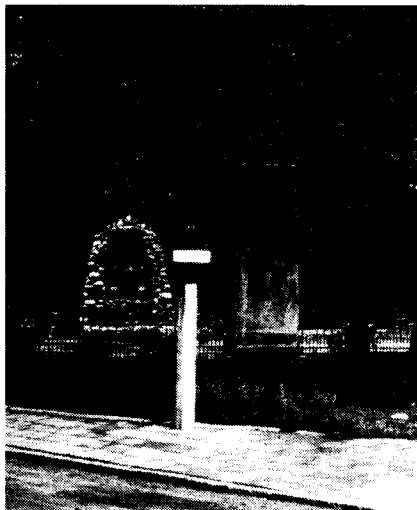
In der Oktober-Ausgabe, Seite 3, links unter dem Bild wird nach Angehörigen der Familie Ristel aus Festenberg gefragt. Daraufhin sandte uns Oskar Rossollek, Hördelsteinweg 11, 7560 Gaggenau 13, einen gedruckten Briefkopf: Möbelwerkstätte Ristel & Harmsen, gegründet 1830 in Festenberg/Schlesien, Innenausbau, Bautischlerei, Lager fertiger Möbel, 4190 Kleve/Rhld., Königsgarten 16, Telefon: 02821/4730. Der Briefkopf trägt das Datum vom 18. 6. 1961. Alois Harmsens Ehefrau war eine geborene Ristel. Es ist dem Einsender nicht bekannt, ob die Firma noch besteht und ob sie noch von einem Familienmitglied weitergeführt wird.

Busfahrt nach Groß Wartenberg

Im Mai oder Anfang Juni 1991 ist bei genügender Beteiligung eine fünf bis sechstägige Busfahrt nach Groß Wartenberg geplant. Eingeschlossen in diese Reise sind zwei Ausflüge, zum Riesengebirge und nach Breslau, (oder nach Oberschlesien). Interessenten wenden sich an Albrecht Helmts, Grüner Weg 4, 2951 Detern-Stickhausen, Telefon 04957/1373.

Eine Ergänzung!

In der Nr. 6/1990, Seite 6, brachten wir einen Beitrag über die Familie Frenz. Dazu erhalten wir die folgende Zuschrift von Gerda Ringleb, Hauptstraße 14, DDR-7201 Zedtlitz. Sie bittet um Richtigstellung einiger darin gemachten Personenstandsangaben. Zu Anna Frenz muß es heißen: Anna Surek geb. Frenz ist auf der Flucht gestorben. Ihr Mann Heinrich lebte bei sei-



Neben dem Torso des Kriegerdenkmals in Festenberg etwas zurückgesetzt eine polnische Steingrotte (Nov. 87).



Soldatengrab in Cortina d' Ampezzo. Hier ruht der Feldwebel Otto Walla. Er arbeitete in Festenberg als Tischler bei Gebrüder Röske und wohnte bei Paul Geburek an der Promenade

ner Tochter Paula in Schoppendorf bei Weimar und starb 1959 (genannt „Kirschen-Surek“ aus Kraschen).

Die sieben Kinder:

1. Karl war Gärtner und ist im 1. Weltkrieg gefallen.
2. Fritz war Schuhmacher in Kraschen, nach 1945 lebte er in DDR-6712 Triptis. Seine Frau Charlotte Beck aus Neumittelwalde. Der Sohn Horst lebt in DDR-8300 Pirna.
3. Max, 1901 geboren, am 28. 9. 1976 gestorben, Fleischer und Gastwirt in Charlottenfeld. Seine zweite Frau Christine, geb. Schumm, lebt in Alt-Lichtenrade 3, 1000 Berlin 49.

Zwei Kinder:

- Helmut** und **Gisela**, geb. Schellhaase (Berlin)
Alfred und **Gerda**, geb. Wulff, 3413 Möhringen.
4. **Gustav** war Schuster und ist in der Heimat gestorben.
 5. **Paula**, 1899 bis 1984, verheiratet mit **Karl Hoffmann**, drei Töchter: **Erna**, wohnhaft in Gifhorn
Gertrud Pfeiffer, wohnh. in DDR-5301 Schoppendorf
Ilse Lengert, wohnh. in DDR-5301 Legefeld bei Weimar.
 6. + 7. **Zwillingsbrüder**
Hugo und **Heinrich**, geb. 30. 5. 1905. Hugo war Schneider, verheiratet mit **Martha** geb. Schubert. 1945 wohnh. in Witzleshofen und später im Seniorenheim Bischofsgrün. Beide leben nicht mehr.
Heinrich war Tischler, verheiratet mit **Berta** geb. Dugas aus Goschütz. Sie starb 1967. Nach 1945 wohnten sie in DDR-7404 Meuselwitz, Niemöllerstraße 13. Eine Tochter **Gerda Ringleb**, geb. Surek, wohnhaft in Hauptstraße 14, DDR-7201 Zedtlitz.

Gesucht wird

Frau **Emma** geb. **Bobka** geb. **Strugalla** aus Schönsteine. Wer die Anschrift kennt, wird gebeten, dies möglichst bald dem Heimatblatt in Bühlertann mitzuteilen.



Am 25. Oktober 1990 konnte Frau **Johanna Nelke** geb. **Kellner** ihren 77. Geburtstag feiern. Sie wohnt in **Karl-Marx-Str. 17, O-8403 Nünchritz** (früher Groß-Wartenberg). Wir gratulieren nachträglich ganz herzlich und wünschen weiterhin alles Gute!

Wer kann uns helfen

Frau **Maria Pittlik** geb. **Kosowski** oder deren Töchter **Dorle**, **Hilde** und **Gretel**, zu finden? Nach dem Krieg wohnten sie in Bitterfeld.

Martha Kielmann und Tochter **Inge**
 Gelsenkirchener Straße 5, 5000 Köln 10
 Telefon 0221/769492



Groß Wartenerger Heimatblatt. **Schriftleitung:** **Karl-Heinz Eisert**, Umlandstraße 5, 7167 Bühlertann, Tel. (07973) 6196. **Verlag:** **Helmut Preußler Verlag**, Rothenburger Straße 25, 8500 Nürnberg 70, Tel. (0911) 262323. Bankverbindungen: Postscheckamt Nürnberg, (BLZ 76010085) Kto.-Nr. 11788-855, Hypobank Nürnberg (BLZ 76020214) Kontonummer 1560372635, Commerzbank Nürnberg (BLZ 76040061) Kto.-Nr. 5438320; Österreich, Postsparkasse Wien, Scheckkonto 2350088. Bezugsgebühr: jährlich DM 34,-. Bestellungen nur beim Verlag. Kündigungen des Abonnements nur bis zum 1. Oktober (auf Schluß des Kalenderjahres) nur beim Verlag. Für Anzeigen gilt die Preisliste Nr. 5. Druck: **Helmut Preußler Verlag** und Druck, Nürnberg.

Die historische Wirklichkeit hat eigene Gesetzmäßigkeiten

Jetzt ist es an der Zeit, sich gegenseitig Trost zu spenden. Daß es so kommen würde, haben wir mit dem Verstand gewußt, aber mit dem Herzen nicht annehmen wollen. Unsere ostdeutsche Heimat wurde für die Wiedervereinigung Deutschlands geopfert! Der ungeheure Verlust von Schlesien, Ostpreußen, Pommern und Ost-Brandenburg soll durch einen Staatsakt bekräftigt werden! Aber wie das alles gekommen ist, macht den Schmerz nur noch schmerzlicher. Außer Bundeskanzler Dr. Helmut Kohl hat sich kaum ein Politiker um das Empfinden der vom Heimatverlust Betroffenen gekümmert. Weder die Politiker noch die Medien haben versucht, den Schmerz der Vertriebenen nachzuempfinden. Die das größte Opfer für den Wahnsinnkrieg aller Deutschen tragen, die Flüchtlinge und Vertriebenen, haben kein Recht auf Empfindsamkeit, die man allen anderen Menschen und Nationen zugesteht. Sie können froh sein, wenn man sie nicht in den Medien als lächerliche Querulanten darstellt.

Aber was wird die Geschichte sagen über Politiker, die ein Viertel des deutschen Territoriums verschenken, ohne mit Trauer die Notwendigkeit des Verlustes zu betonen? Die nicht einmal Rechte für die in der verlorenen Heimat verbleibenden Deutschen durchzusetzen imstande sind? Die keine Rechte auf Entschädigung, kein Wiederansiedlungsrecht oder zumindest das Recht, die deutschen Kulturgüter vor dem endgültigen Verfall retten zu dürfen, für den Verzicht fordern? Über Politiker, die nicht imstande sind, ein Schuldgeständnis für das Verbrechen der Vertreibung von Millionen Menschen einzufordern. Die Historie wird diesen Politikern kein gutes Zeugnis ausstellen. nach der totalen Selbstüberschätzung praktizieren die Deutschen heute eine grenzenlose Selbstaufgabe. Das muß so nicht sein. Das alles ist heute noch zu verhindern. Man sollte sich davor hüten, neue Schatten für die Zukunft zu säen.

Die Unversöhnlichkeit und Unnachgiebigkeit der Polen gegenüber den Deutschen in ihrem Herrschaftsbereich (es wird keine deutschen Enklaven in Schlesien oder Pommern geben, liest man in polnischen Zeitungen, obwohl Minderheitenrechte im November 1989 versprochen wurden), das Festhalten an historischen Lügen, die mangelnde Bereitschaft, Schuld zu bekennen, was alles zusammen ein antiquiertes politisches Denken beweist, werden für sie selbst bald fatale Folgen haben. Die historische Wirklichkeit hat ihre eigenen Gesetzmäßigkeiten, die wir gerade in der letzten Zeit aufs neue erfahren haben. das Schicksal der totalitären Staaten, die soviel menschliches Unglück verursacht haben und an sich selbst zugrundegegangen sind, sollte nachdenklicher stimmen. Widernatürliche, widerhistorische Situation erweisen sich regelmäßig als nicht haltbar. Gerade die letzten Ereignisse haben bewiesen, wie wichtig wirtschaftliche Faktoren sind. Und schwache Staaten, die auf die



Die „Volksmusiker“ aus Neumittelwalde, um 1930:

Die Kapelle Schwarz aus Landeshalt. Etwa gegen Ende der zwanziger Jahre entstand diese Aufnahme. Sitzend von links: Willi Schwarz, Hermann Schwarz, F. Przybilla; stehend von links: Erich Parsiegla (der Schwager der Brüder Schwarz), Erich Schwarz, Robert Schwarz. In den 30iger Jahren kamen die jüngeren Schwarz-Brüder, die inzwischen herangewachsen waren, hinzu: Heinrich, der bei Fleischermeister Paul Renner erst Fleischer gelernt hatte und Fritz, der zuerst eine Lehre als Schneider bei Schneidermeister Ulbrich absolvierte, bevor er als damals Jüngster in die Kapelle eintrat. Weiter kamen hinzu Max Surek aus Kraschen mit dem Alt-Horn, Roman Dziekan mit der Es-Klarinette und das an Jahren jüngste Mitglied der Kapelle Werner Krause mit der Pikkolo-Flöte. Josef Piekny aus Kraschen betreute das Schlagzeug. Zeitweise spielten mit Hermann Mosch, Julius Spiller, Püschel, und aus Groß Wartenberg kamen J. Kempa, Hornist und Ernst (Artel) mit dem Baß. Man zählte mit dem Posaunist K. H. Eisert insgesamt 18 Musiker.

Hilfe anderer angewiesen sind, sollten lieber nicht aus der Position des Stärkeren auftreten. Wie das endet, dafür gibt es in der Geschichte unzählige Beispiele. Die Polen waren bisher weder fähig, die ihnen durch historische Zufälle zugekommenen Gebiete zu bewirtschaften noch zu bevölkern. Im Gegenteil. Sie haben die zuvor reichen deutschen Provinzen skandalös herabgewirtschaftet. Und Fragen stellen sich von selbst: Was hat ein Staat von einem riesengroßen Territorium, in dem die Bevölkerung in galoppierendem Elend lebt? Oder: Was ist das für eine absurde Situation, in der die jungen Polen scharenweise den Deutschen nachlaufen, die von ihren Großeltern verjagt wurden? Und: Wer wird der polnischen Wirtschaft helfen, wenn man die Hilfe der Deutschen wie bisher ablehnt?

Das schlechte Gewissen den Deutschen gegenüber wird den Polen die Heimkehr ins gemeinsame Europa versperren. Man braucht wahrhaftig kein Prophet zu sein, um die Zukunft vorauszusehen. Polen wird bald wieder ein schwaches Land zwischen zwei starken Nachbarn sein. Nur wird niemand mehr in Europa die Polen bemitleiden, wie im 19. Jahrhundert, denn sie beweisen heute, wie mitleidlos sie anderen gegenüber sind. (KK)

**Redaktionsschluß
für die Dezember-Ausgabe
20. November 1990**

Ein Geschichtsbuch besonderer Art

Dagewesen und aufgeschrieben. Reportagen über eine deutsche Revolution. Frankfurt 1990. 372 Seiten, Paperback, DM 28.60, ISBN 3-927282-03-0. Herausgeber: Dieter Golombek und Dietrich Ratzke. Institut für Medienentwicklung und Kommunikation GmbH, Mainzer Landstr. 195, 6000 Frankfurt/M. 1, Tel. 069/759 1888.

Eine Zusammenstellung der wichtigsten und spannendsten Reportagen über die revolutionäre Wende in der DDR. Eine glänzend geschriebene, aufregende, historische Dokumentation, die auch viele selbsterlebte Geschichten zum Lesen und Aufbewahren für lange Zeit enthält. Die 58 Reportagen stammen aus 22 Zeitungen von der FAZ bis zum Neuen Deutschland, vom Spiegel bis zur Zeit, vom Göttinger Tagblatt bis zum Kölner Stadtanzeiger. Es enthält eine umfassende Zeittafel des Ablaufs der Ereignisse und ist spannend und aktuell geschrieben. Ein Buch, das man gern liest und das viel Freude macht, wenn man es verschenkt. Diesem Buch muß man wünschen, daß es viele interessierte Leser findet. Es ist die Dokumentation eines Ereignisses, das uns Deutsche 40 Jahre lang bedrückende Wirklichkeit war und es schien lange Zeit so, daß diese Trennung eines Volkes keine Aussicht hatte jemals so rasant eine Änderung zu erfahren. Wir alle wurden Zeitzeugen einer unblutigen Revolution. Dieses Buch aber ist das „Tagebuch“ der Ereignisse, die den Untergang der DDR letztlich besiegelten.

Die Heimatgruppen berichten

Düsseldorf

Im ersten Teil unseres Erntedankfestes gaben Gertrud Müller und K. H. Neumann einen Bericht von unserem Ausflug nach Mespelbrunn im Jahre 1990. Danach sang der Mitarbeiterkreis den Festgesang über diese Busfahrt nach Mespelbrunn. Anschließend berichteten wir über unser neues Ausflugslokal. Wir fahren vom 30. Mai bis 2. Juni wieder nach Mespelbrunn. Schon haben sich wieder viele für diesen neuen Ausflug angemeldet. Bitte bringen Sie zur Weihnachtsfeier die Anzahlung von 50,- DM pro Person für diesen Ausflug mit.

Im zweiten Teil sangen wir gemeinsam das Lied: „Es liegt im deutschen Osten“. Edith Seeder und Karl Heinz Neumann begrüßten alle auf das herzlichste u. a. auch den Vorsitzenden der Heimatgruppe Oels, Helmut Rolle, mit Gattin und unsere Tanzleiterin Ellen Jehnichen. Wieder konnten wir auch neue Landsleute in unseren Reihen willkommen heißen. Auch wurde über das Kreistreffen in Rinteln gesprochen und herzliche Grüße von Herrn von Korn und Herrn Eisert ausgerichtet, verbunden mit der Bitte das Groß Wartenberger Heimatblatt zu bestellen. Gertrud Müller und Annemarie Pahl erfreuten uns mit einem Erntegedicht. Die Geburtstagskinder wurden geehrt und alles Neue bekanntgegeben. Die Urkunde für Treue zur Heimatgruppe wurde an Heimatgruppenleiter Helmut Rolle verliehen.

Die Heimatgruppe trauert um Heinrich Zeiske aus Ober-Stradam und um Franz Schehr aus Düsseldorf, die für immer von uns gegangen sind. Wir werden ihnen ein ehrenvolles Andenken bewahren. In einer Gedenkminute wurde der Verstorbenen gedacht.

Ein Einakter wurde von Ilse Gutsche und K. H. Neumann mit viel Erfolg gespielt. Danach suchten wir das ideale Ehepaar. Drei Mannschaften kämpften um den Titel. Sodann konnte Edith Seeder den Höhepunkt unseres Festes, das Rüzehzahlballett, ankündigen. In bunten Kostümen tanzten um die Erntekrone: Ilse Gutsche, Anni und K. H. Neumann, Heinz Hartmann, Rosi und Norbert Seeck, Annemarie und Emil Pahl. Einstudiert durch Annemarie Pahl. Die neue Schlesienfahne und das Podium in den schlesischen Farben wurden heute eingeweiht. Vielen Dank dafür Günter Neumann und Ilse Gutsche.

Das große Eisbeissen und eine kulinarische Reise zum Oktoberfest nach München mit Mainzer Käse, Frankfurter Würstchen, Wein aus Würzburg und Nürnberger Lebkuchen schloß sich an. Darauf folgte ein Marschwalzer.

Viele Preise der Erntedankfestverlosung gab es zu gewinnen. Den Erntekorb gewann diesmal Wilhelm Gonschorek aus Mariendorf. Zu den Klängen der Kapelle Hauffe wurde noch tüchtig getanzt.

Voranzeige! Am zweiten Adventssonntag, dem 9. Dezember 1990, feiern wir unsere Weihnachtsfeier. Die Spielgruppe zeigt ein Krippenspiel. Bitte auch die Kinder bis zu 14 Jahren für den Nikolaus und das Christ-

kind anzumelden bei K. H. Neumann, Roderbirkener Straße 24, 4000 Düsseldorf 13. Bis spätestens 30. November 1990.

Zum Geburtstag gratulieren wir recht herzlich: Am 3. 11. Frieda Walluszyk aus Ober-Stradam zum 74. Geb.; am 5. 11. Günter Freitag aus Klein-Graben zum 63. Geb.; am 8. 11. Ilse Müller aus Festenberg zum 70. Geb.; am 7. 11. Kurt Hauschild aus Suchen zum 65. Geb.; am 16. 11. Dora Borgehans aus Festenberg zum 61. Geb.; am 19. 11. Manfred Kawelke aus Dhyrnfeld zum 59. Geb.; am 20. 11. Maria Doktor aus Groß Wartenberg zum 86. Geb.; am 23. 11. Elfriede Anacker zum 78. Geb.; am 27. 11. Heinz Sawatzki aus Festenberg zum 65. Geb.; am 27. 11. Wally Lange aus Löwenberg zum 67. Geb.; am 29. 11. Elsbeth Schütz aus Festenberg zum 60. Geburtstag.

K. H. Neumann, Roderbirkener Str. 24,
4000 Düsseldorf 13

Berlin

Am 13. Oktober 1990 trafen wir uns zu unserem heimatlichen Treffen in dem Lokal „Am Kamin“ in Mariendorf.

Unser Vorsitzender, Heinrich Dornig, begrüßte uns auf das herzlichste. Zu unserer großen Freude weilten bei guter Gesundheit unser Ehrenvorsitzender Heinz Wiesent mit Gattin in unserer Mitte. Alle waren erfreut, sich nach der langen Urlaubszeit gesund und munter wiederzusehen. Es wurde von den Erlebnissen in dieser Zeit berichtet und Fotos ausgetauscht. Unser Heimgast Fritz Grandke trug Gedichte zum Erntedank und etliche humorvolle zur Kirmis vor, bei denen wir begeistert mitsangen, schunkelten und lachten. Unsere Geburtstagskinder ließen wir hoch leben.

Eine traurige Nachricht erhielten wir. Unsere Heimgastin Margarete Reinhold aus Wartenberg, wohnhaft in 1000 Berlin 52, Rotbuchenweg 16, ist Anfang Oktober von uns gegangen. Wir gedachten ihrer mit einer Schweigeminute.

Unseren älteren Heimgastinnen und -freunden berichteten wir über unsere herrlichen Tage in der Gemeinschaft mit unseren Landsleuten in Rinteln. Unser Heimgastblättel hat ja schon vieles darüber berichtet. So auch über das Begrüßungswort von Heimatkreisvertrauensmann Wilfried v. Korn. Meine besondere Freude war, daß ich wieder neue Schulfreundinnen gefunden habe aus meinem Heimatort Schollendorf. Es waren Zapke, Ruth mit Schwester Ursel und Bruder David, Ruth und Edeltraud, Frieda Hoffmann geb. Hadlak. Durch sie bekam ich die Anschrift von meiner Schulfreundin Ilse Pollesche, die hier in Berlin im gleichen Stadtteil wohnt.

Wir gratulieren unseren Geburtstagskindern im Monat November und wünschen ihnen alles Gute, vor allem Gesundheit.

November-Geburtstage

3. 11. 1910 Martin Fr./Ullrich zum 80. Geburtstag.
17. 11. 1908 Weber Kurt zum 82. Geburtstag.
22. 11. 1909 Gusinge Erna geb. Schappke zum 81. Geburtstag.
24. 11. 1920 Schönrock Hilde geb. Opitz zum 70. Geburtstag.
30. 11. 1903 Bunke Agnes geb. Grechok zum 87. Geburtstag.

Dezember-Geburtstage

2. 12. 1923 Günther Anneliese geb. Röder zum 67. Geburtstag.
4. 12. 1905 Knaebel Elfriede zum 85. Geburtstag.
14. 12. 1910 Kohse Herbert zum 80. Geburtstag.
17. 12. 1944 Kalow Wolfgang zum 46. Geburtstag.

Unsere nächsten Heimgasttreffen finden am 10. 11. 1990 und 8. 12. 1990, um 15.00 Uhr, in der Gaststätte „Am Kamin“ in Mariendorf statt. Zu erreichen mit der U-Bahn Alt-Mariendorf, Friedensstraße/Ecke Fordstr.

München

Wir trafen uns am 7. 10. in unserem Stammlokal und feierten gleichzeitig das Erntedankfest mit Liedern und Vorträgen über schlesische Bräuche. Die Tische wurden von uns wieder festlich geschmückt und jeder Anwesende erhielt einen Erntegruß aus unserem Garten. Auch die Geburtstagskinder wurden nicht vergessen, denn nach dreimonatiger Pause kam eine stattliche Anzahl Heimgastfreunde zusammen.

Während der Sommerpause nahmen wir am 16. 9. bei der Feier der heiligen Hedwig in Andechs teil, zu welcher wir Schlesier zum 40. Mal vertreten waren.

Unser nächstes Treffen mit unserer Vorweihnachtsfeier findet am Montag, den 17. 12. um 14.00 Uhr im Georg-von-Vollmar-Haus statt.

Die Heimatgruppe gratuliert recht herzlich zum Geburtstag und wünscht alles Gute:

Zum 63. Geburtstag am 25. 11. Hanna Nicu, früher Militsch, jetzt Eisenacher Str. 2c, 8000 München 40; zum 72. Geb. am 28. 11. Walter Ponert, früher Goschütz, jetzt Ostlandstr. 43a, 4550 Bramsche 4; zum 36. Geb. am 4. 12. Herbert Jeglinsky, früher Festenberg, jetzt Schwarzhornstr. 24, 7322 Donsdorf 3.

Nürnberg

Am 7. Okt. waren wir zu unserem Herbsttreffen in der Waldschänke. Wie immer sind wir Groß Wartenberger sehr gut vertreten gewesen. Es bildeten sich viele Gesprächsgruppen, so daß die Zeit wie im Flug vergeht. Dieses Mal wurde viel über Rinteln berichtet. Einige unserer Freunde konnten aus gesundheitlichen Gründen nicht zum großen Treffen fahren. Erfreut hat uns wieder einmal seltener Besuch. Johanna Schmidt geb. Wallasch (Goschütz) mit Ehemann aus (Roth) und Luzie Cichy mit Tochter Ursel aus Staffelstein waren bei uns. Fam. Lepski aus Gundelsheim bei Bamberg, Frau Kosiol aus Pegnitz und Frau Edith Greim aus Gfrees, waren auch wieder dabei. Ich möchte mich bei allen Heimgastfreunden für die rege Beteiligung bedanken.

Im Nov. gratulieren wir, Heimgastfreund Alfons Lichy (Gr. Wart.) am 19. 11. zum 69.; Frau Berta Kolbe (Fest.) am 26. 11. zum 65.; Frau Gertrud Zeilinger geb. Bystrich (Schönsteine) am 28. 11. zum 64.; Frau Erna Klonz (Fr. v. H. Klonz Gr. Wart.) am 28. 11. zum 61. Geburtstag. Wir wünschen allen beste Gesundheit und weiterhin alles Gute. E. B.

Schlesische Neuerscheinungen

Margarete Laufer:

„Ich mußte früh erwachsen sein“, **Erinnerungen an eine verlorene Jugend 1931–47**. Die Autorin erzählt in einfacher, aber eindringlicher Sprache ein Schicksal, das sie mit vielen ihrer Landsleute teilt. Margarete Laufer, Jahrgang 1926, wächst im schlesischen Gäbersdorf, Kreis Neumarkt, (12 km von Striegau entfernt) in einer ganz normalen Familie auf. Während der Lehrzeit und bei der Arbeit in der Landwirtschaft macht sich der Krieg dann bemerkbar. Die Anforderungen werden immer größer. Hart trifft es die jetzt 17jährige, als sie in einen Rüstungsbetrieb dienstverpflichtet wird.

Als die Front erbarmungslos immer näher rückt, zieht die Dorfgemeinschaft in einem Treck in die Tschechoslowakei.

Das Kriegsende bringt neues Leid. Der Rückmarsch, das Leben unter Polen und Russen im Heimatdorf und die Pflege der Typhuskranken verbrauchen ihre ganze Kraft. Nach einem Jahr wird sie von den Polen ausgewiesen und muß ihre Heimat für immer verlassen. In Schleswig-Holstein findet sie schließlich den Rest ihrer Familie wieder und beginnt ein neues Leben. Aber es bleiben die unsichtbaren Wunden des Krieges.

Für jüngere Generationen ist das Buch lebendige Zeitgeschichte. Für sie bekommen die Begriffe Flucht und Vertreibung einen begreifbaren Inhalt.

Erschienen 1989 im Jahn & Ernst Verlag Wilhelmstr. 22, 2100 Hamburg 90, ISBN 3-89407-012-9, 200 Seiten 29,- DM.

Schlesien im Bild 1991, ISBN 3-7921-0238-2. Dieser traditionsreiche Kalender erscheint in verbesserter Aufmachung, im Format 21 x 24 cm, mit Spiralbindung. 12 Monatsblätter jetzt mit farbigen Abbildungen im Verlag Rautenberg, Postfach 1909, Tel.: 0491/4142, 2950 Leer/Ostfriesland.

Volkskalender für Schlesien 1991. 43. Jahrgang. Herausgegeben von Hanns Gottschalk. Seit über vier Jahrzehnten erscheint dieser volkstümliche Haus- und Familienkalender und schlägt eine Brücke zwischen der unvergessenen Heimat und den Schlesiern in aller Welt. Eine echt schlesische Hauspostille für das ganze Jahr! 128 Seiten, mit mehrfarbiger Kunstdruckbeilage DM 12,40 (Aufstieg-Verlag GmbH., 8300 Landshut), ISBN 3-7612-0218-0.

Schlesischer Bildkalender 1991. Der beliebte Bildwandkalender für das schlesische Heim. Mit 24 teils farbigen Bildpostkarten und mehrfarbigem Titelblatt. Die ausgesuchte schönen Fotos zeigen Stadt- und Landschaftsmotive aus ganz Schlesien. Kalenderblätter mit Namenstagen, Notizraum und Kalendersprüchen. Format 15x21 cm, mit Aufstellvorrichtung DM 12,40 (Aufstieg-Verlag GmbH., 8300 Landshut), ISBN 3-7612-0220-2.

In gleicher Ausstattung und zu gleichem Preis erschien auch der **Bildwandkalender Riesengebirge-Isergebirge 1991** mit teils farbigen Aufnahmen von dies- und jenseits des Gebirgskammes (farbiges Titelblatt: Die Schneekoppe), ISBN 3-7612-0221-0.

Albrecht Baehr.

Schlesisches Lachen: Das Bändchen serviert ein „erlesenes“ Angebot von Schwänken und Anekdoten, gereimt und ungereimt, und erzählt von Käuzen und äußerst komischen Typen.

Beglückend ist das Wiedersehen mit einer Reihe von Autoren, deren Werke zum Teil nach der Vertreibung noch nicht wieder aufgelegt worden sind. Munter ist die Hauptsache!

Neuaufgabe! 112 Seiten, illustr., Format 12,5 x 20,5 cm, farbig. Glanzkarton, DM 14,-. Aufstieg-Verlag ISBN 3-7612-0222-9, Isarweg 37, 8300 Landshut.

Was vor 45 Jahren wirklich geschah:

Die Flucht

Niederschlesien 1945

Nach Dokumenten und Augenzeugenberichten. – Das Standardwerk.

Millionen Schlesier und deutsche Soldaten haben erlebt, was in diesem Werk anhand amtlicher Dokumente und vieler Augenzeugenberichte, die das Bundesarchiv in Koblenz verwahrt, geschildert wird: Die Besetzung des Landes durch die Rote Armee, die Flucht der Bevölkerung und die unbeschreiblichen Leiden der Zurückgebliebenen. Dem zeitlichen Ablauf folgend, werden alle Kreisgebiete Niederschlesiens behandelt, wobei der Hauptstadt Breslau besonders breiter Raum eingeräumt wird, der die erbitterten Kämpfe um die zur Festung erklärten Stadt und deren fast totale Vernichtung schildert.

Die Flucht – Niederschlesien 1945. Nach Dokumenten und Augenzeugenberichten. Bearbeitet von Rolf O. Becker. 6. Auflage. 392 Seiten, 2 Karten, Dokumentarfotos auf 16 Tafeln, Format 15 x 21 cm. Geb. DM 41,80. Aufstieg-Verlag, Isarweg 37, 8300 Landshut.

„Böhmische Küche“

Jetzt in 15. Auflage.

Sicherlich ist es kein Wunder, daß gerade ein Kochbuch mit zu den beliebtesten und erfolgreichsten Büchern heimatlichen Schrifttums zählt. Denn zu den frühesten und unvergeßlichsten Eindrücken der Kindheit gehört nun einmal Mutters Küche mit ihren verlockenden geheimnisvollen Düften. Soeben konnte der Aufstieg-Verlag in Landshut die 15. Auflage (83. Tausend) seiner „Böhmischen Küche“ erscheinen lassen. Ilse Froidl hat hier an die 1000 Rezepte der heimischen Kochkunst zusammengetragen. Sämtliche dieser altbewährten Rezepte wurden neu erprobt und mit den Erkenntnissen moderner Haushaltsführung und Ernährungswissenschaft in Einklang gebracht. Alle im Text beschriebenen Handgriffe werden durch zahlreiche Fotos und Zeichnungen veranschaulicht.

Ilse Froidl: **Böhmische Küche**. 1000 altbewährte und neuerprobte Rezepte. 15. Auflage (83. Tsd.). 384 Seiten mit vielen Illustrationen und 33 Fotos auf 16 Bildtafeln, Format 13 x 19 cm, farb. Glanzeinband, DM 36,-. Aufstieg-Verlag, Isarweg 37, 8300 Landshut.



Spenden für die Kirche „Zum Heiligen Kreuz“ in Neumittelwalde

Weitere Spenden für die Neumittelwalder ev. Kirche zahlen Sie bitte auf das Konto: Helga Getz, Kto.-Nr. 580930600, BLZ 100 40000, Berliner Commerzbank AG. **Sonderkonto ev. Kirche, Neumittelwalde.**

Neuer Wallfahrtsort

Potsdam. Die Heilandskirche von Sakrow bei Potsdam, direkt an der Havel im ehemaligen Niemandland gelegen, ist seit Öffnung der Grenzen fast zu einem Wallfahrtsort für Besucher aus Ost und West geworden. Neuerdings ist sie durch eine Fähre mit der Station Glienicker Brücke verbunden.

Stadtrundfahrten im Kleinbus

Quedlinburg. In Quedlinburg gibt es jetzt Stadtrundfahrten mit einem Kleinbus. Die Tour – 90 Minuten lang – ist insbesondere für ältere und behinderte Menschen gedacht, denen ein Rundgang zu beschwerlich ist. Start ist dienstags um 10 Uhr und donnerstags um 14 Uhr am Carl-Ritter-Platz.

Neuer Wanderführer

Lobenstein. „Wandern zwischen Frankenstein und Saale“ lautet der Titel des ersten Wanderführers des Kreises Lobenstein, der eine Vielzahl von Wanderwegen beschreibt. Ein Kapitel ist dem Rennsteig gewidmet, der im Landkreis an der Saale beginnt, dann durch Bayern verläuft und im Kreis Neuhaus wieder Thüringen erreicht. Der Wanderführer ist u. a. beim Fremdenverkehrsamt Lobenstein erhältlich.

Goethes Stammlokal

Weimar. Das historische Gasthaus „Zum weißen Schwan“, einst ein Stammlokal Goethes und eines der ältesten und bekanntesten Gasthäuser Europas, ist wieder hergestellt und kürzlich eröffnet worden.

Auf drei Einwohner ein Storch

Wittstock. Die diesjährige Zählung in Rühstädt (Südprignitz), dem „Storchendorf Deutschlands“, ergab 26 Horste mit 110 alten und jungen Störchen. In dem Ort wohnen knapp 300 Menschen, ein Storch kam also auf drei Einwohner.

Distelwitz

Wir Distelwitzer gratulieren Frau Luci Chichy geb. Obieglo, am 5. 11. zum 81.; Heimatfreund Adolf Nensa am 21. 11. zum 74.; seiner Frau Otti am 29. 11. zum 60. und Frau Lisa Pietras (Fr. v. Fel. P.) am 26. 11. zum 69. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute und weiterhin beste Gesundheit.

Postvertriebsstück J 9656 E
Gebühr bezahlt
Verlag Helmut Preußler
Rothenburger Str. 25
D-8500 Nürnberg 70

01 0013193WART18 0001 590
 WOLFGANG BLUEMEL ###

TEGERNSEER LANDSTR. 155/I
 8000 MUENCHEN 90

*Wer im Gedächtnis seiner Lieben lebt,
 der ist nicht tot, nur fern.*

In Liebe und Dankbarkeit haben wir Abschied genommen von unserem lieben Vater und Schwiegervater, guten Opa, liebevollen Uropa, Schwager und Onkel.

**Herrn
 Gustav Mikosch**

der kurz nach seinem 85. Geburtstag von uns gegangen ist, wir werden ihn sehr vermissen.

In stiller Trauer:
Michael und Erna Filippi, geb. Mikosch
Siegfried und Hedi Mikosch
Peter und Beate Mikosch mit Veronika
Susanne und Franziska
im Namen aller Verwandten.

7140 Ludwigsburg-Oßweil, Keltenstr. 42 im Oktober 1990
 (früher Rudelsdorf)

**Groß Wartenberg
 Stadt und Kreis**

von Karl-Heinz Eisert

Die Neuauflage des vergriffenen Standardwerkes von Karl-Heinz Eisert, „Groß Wartenberg Stadt und Land“ ist eine wichtige Dokumentation, ausgestattet mit vielen Illustrationen.

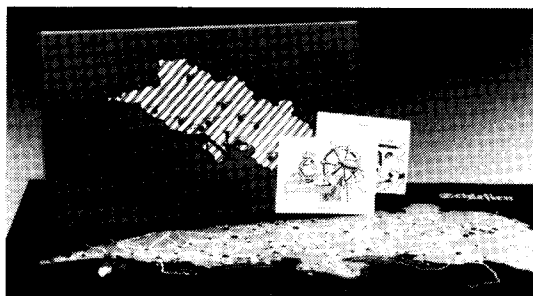


Das Buch mit 348 Seiten, versehen mit einem Geleitwort von Heinrich Windelen, ist zum Preis von DM 42,70 zu beziehen beim Helmut Preußler Verlag, Rothenburger Str. 25, 8500 Nürnberg 70, Tel. 0911/262323.

Wer für einen Angehörigen oder für sich selbst mit einem Glückwunsch zum Geburtstag oder Hochzeitstag (silbern oder golden) oder zu einem Jubiläum rechnet, wird gebeten rechtzeitig vorher sich mit genauen Angaben an die Schriftleitung zu wenden. Solche Veröffentlichungen sind kostenfrei. Für persönliche Bilder, die solchen Veröffentlichungen beigelegt sind, müssen wir dagegen eine Kostenrechnung stellen. Verlag und Schriftleitung



NEU NEU NEU NEU NEU NEU NEU NEU



Ein Würfelspiel für unterhaltsame Stunden, 10 Themen mit je 15 Informationskarten.
 Preis DM 48,- zuzügl. DM 3,50 Porto.
 Bestellungen an Stephanie Schön, Bismarckstraße 22, 3550 Marburg.

Das passende kleine Geschenk!

DAHEIM

ca. 120 Abbildungen auf 50 Seiten mit kurzem Text in ansprechender Aufmachung.
 DIN A 4, zum Preis von 19,80 DM. Portofreie Zusendung bei Vorauszahlung

Karl-Heinz Eisert, Umlandstraße 5, 7167 Bühlertann

Wieder erhältlich!
**Kreiskarte
 Groß Wartenberg**

(1 cm - Karte)
 2-farbig

DM 8,-

bei portofreier

Zusendung

Karl-Heinz Eisert
 Umlandstraße 5
 7167 Bühlertann
 Tel.: 07973/6196

**Selbstgebackene
 Lebkuchen schmecken
 doch besser!**



Hayma-Werk, 2854 Nesse bei Bremerhaven
 Rezepte bei Ihrem Kaufmann

**Werbt für
 Euer Heimatblatt!**